

Dialog der Religionen zum Fasten

beim gemeinschaftlichen Iftar-Fastenbrechen

am 23.03.2025 in der Bästenhardt-Turnhalle Mössingen



Abdul Kerim Özsucu / Wolfhard Schweiker

1. Ankündigung der Veranstaltung im Mössinger Amtsblatt:

Internationale Woche gegen Rassismus 2025:

Die Stabstelle Integration der Stadt Mössingen setzt ein Zeichen für Vielfalt, Toleranz und Solidarität und beteiligt sich auch in diesem Jahr an den Internationalen Wochen gegen Rassismus. [...]

Die Internationale Woche gegen Rassismus ist eine weltweite Initiative, die dazu aufruft, sich aktiv gegen Diskriminierung und Ausgrenzung einzusetzen und für Gleichberechtigung und Respekt einzutreten. In diesem Rahmen finden auch in Mössingen u.a. folgende Veranstaltungen statt. Alle Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen:

Filmvorstellung: die Zeugin – Ihr Weg zurück ins Leben

[...]

Interreligiöse Begegnung und gemeinsames Fastenbrechen

Am Sonntag, 23.03.2025 um 18:15 Uhr in der Bästenhardt-Turnhalle

Die Fastenzeit der Muslime und Christen fällt in diesem Jahr in die Wochen gegen Rassismus. Eine wunderbare Gelegenheit, die spirituelle Praxis des Fastens zu nutzen, um Vielfalt zu feiern, Brücken zu bauen und Vorurteile abzubauen. Wir laden herzlich zu einem gemeinsamen Fastenbrechen ein, das Solidarität, Zusammenhalt und Toleranz symbolisiert. Lassen Sie uns diese Zeit des Fastens als Chance nutzen, um über Gemeinsamkeiten nachzudenken und ein starkes Zeichen gegen Rassismus und Diskriminierung zu setzen.

Kooperationspartner: IGMG Ensar Moschee Mössingen e.V.

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter:

[Broschüre Internationale Wochen gegen Rassismus 2025.pdf](#)

2. Einführung und Begrüßung

Am 23.03.2025 organisierte der Moscheeverein Mössingen gemeinsam mit der Stabsstelle Integration der Stadt Mössingen im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus ein interreligiöses Fastenbrechen.

Zu Beginn der Veranstaltung, an der rund 350 Personen teilnahmen, hielten die Integrationsbeauftragte Frau Dilek Aydın, sowie Herr Sabri Akkar, der Vorsitzende der IGMG Mössingen Ensar Moschee e.V., die Eröffnungsreden. Im Anschluss moderierte Mahmud Basal die Gesprächsrunde, in der anstelle des erkrankten Pfr. Dr. Wolfhard Schweiker, Herr Pfarrer Matthias Wagner aus der Evangelischen Kirchengemeinde Mössingen-Talheim, sowie Imam Abdul Kerim Özsucu über die Gemeinsamkeiten des Fastens im Christentum und im Islam im Hinblick auf Rassismus sprachen. Mit dem Abendgebet wurde das Fasten gemeinsam gebrochen und zum Essen übergegangen.

Begrüßung durch Mahmud Basal:

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich freue mich, Sie heute zu unserem gemeinsamen Fastenbrechen begrüßen zu dürfen. Dieses Jahr ist besonders, da sich die christliche und die islamische Fastenzeit überschneiden – eine Gelegenheit, über die Bedeutung des Fastens in unseren Religionen ins Gespräch zu kommen.

Dazu werde ich heute mit einem Pfarrer und einem Imam über die theologischen Aspekte des Fastens sprechen. Doch unser Dialog geht darüber hinaus: Wir wollen auch darüber nachdenken, wie Religionen Brücken bauen und wie wir gemeinsam Vorurteilen und Rassismus entgegentreten können.

Ich freue mich auf den Austausch und wünsche uns allen eine bereichernde Diskussion sowie ein gesegnetes Fastenbrechen.



v.l.n.R.: Öffentlichkeitsbeauftragter Mahmud Basal, Gemeindevorstand Sabri Akkar, Integrationsbeauftragte der Stadt Mössingen Dilek Aydın; © Matthias Wagner

3. Gespräch zwischen Imam und Pfarrer zum Fasten in Judentum, Christentum und Islam

Moderator Mahmud Basal: Das Fasten spielt eine zentrale Rolle in den abrahamischen Religionen. Herr Dr. Schweiker, wie ist das Fasten im Judentum und Christentum theologisch verankert? Welche Fastentraditionen werden im Christentum heute noch praktiziert?



v.l.n.R: Im „Podium“: Imam Abdul Kerim Özsucu, Pfarrer Matthias Wagner, Öffentlichkeitsbeauftragter Mahmud Basal; © Idris Kaya

Pfarrer Dr. Wolfhard Schweiker: Ja, in der Tat. Das Fasten spielt in allen drei Religionen eine wichtige Rolle. Das ist kein Zufall. Denn sie beziehen sich alle auf Abraham. Das Christentum ist aus dem Judentum entstanden. Und der Islam u.a. aus dem Judentum und Christentum. Religionsgeschichtlich betrachtet sind wir verwandt, sozusagen Geschwister im Glauben, Kinder Abrahams. Und sie fragen nun: Inwiefern sind wir dann auch Fastenkinder? In jüdisch-christlicher Tradition ist das Fasten eng mit *Tod, Trauer und Krisenzeiten* verbunden. Nach König Sauls Tod fasteten die Trauernden sieben Tage (1 Samuel 31,13). Auch Jesus war überzeugt, dass seine Jünger nach seinem eigenen Tod fasten würden, davor hatten sie nicht gefastet. Fasten bei Trauer ist ja ein zutiefst menschlicher Vorgang: In einer solchen Situation bekommt man ja kaum was runter. Der Todestag Jesu, der Karfreitag ist traditionell so ein Fastentag und freitags verzichten viele Christ:innen grundsätzlich auf Fleisch. Bekanntlich haben aber die Schwaben – wie so manches – auch die Maultaschen erfunden, um in diesen sog. „Herrgottsbscheißerle“ das Fleisch im Teig zu verstecken.

Doch das Fasten ist auch *Buße und Umkehr*. Der große Versöhnungstag, Jom Kippur ist bis heute ein jüdischer Fastentag und auch beim christlich-evangelischen Buß- und Betttag im November wurde traditionell gefastet. Vieles wird heute nicht mehr so streng

praktiziert, wie zum Beispiel das Adventsfasten in den vier Wochen vor Weihnachten. Aber jetzt in der Fastenzeit, in den 40 Tagen vor Ostern gibt es die weit verbreitete Praxis „7 Wochen ohne“. Da entscheiden sich viele Christ:innen dafür auf bestimmte Dinge zu verzichten, die ihnen schwerfallen, aber letztlich auch gut tun: Zum Beispiel keine Süßigkeiten, kein Medienkonsum oder mal 7 Wochen nicht über andere lästern. Oft ist dieses Verzichtfasten auch mit einem sozialen Zweck verbunden, wie bei der Caritas-Fastenaktion. Die ursprüngliche Idee ist aber, den Weg Jesu ans Kreuz innerlich mitzugehen. Hier kommen beide Motive zusammen: Trauer und Umkehr!

Moderator Mahmud Basal: Das Fasten ist eine fundamentale Praxis im Islam. Herr Imam, wie hat sich das Fasten im Islam etabliert? Gibt es Verbindungen zu den Fastentraditionen der anderen abrahamischen Religionen?

Imam Abdul Kerim Özsucu: Wie Herr Schweiker das hervorhebt, berufen sich alle drei Religionen auf Abraham, weshalb er als gemeinsamer Stammvater dieser drei Traditionen gilt. Darüber hinaus wird in islamischen Quellen erwähnt, dass die Araber von Abrahams Sohn Ismael und die Juden von Abrahams Sohn Isaak stammen. Insofern sind Araber und (ethnisch gesehen) Juden miteinander verwandt.

Zweifellos war das Fasten den vorislamischen Arabern bereits bekannt, da sich Spuren dieser ismaelitischen Tradition im damaligen heidnischen Brauchtum noch erhalten hatten. In Mekka, wo sich der Prophet Muhammad aufhielt, war beispielsweise das Fasten am 10. Tag des Monats Muharram (dem sogenannten Aschura-Tag) üblich. Als der Prophet nach Medina auswanderte, stellte er fest, dass auch die dort lebenden Juden an Aschura fasteten. Eigentlich war es jedoch kein speziell auf Aschura bezogenes Fasten, sondern das Pessach-Fasten, mit dem die Juden an ihre Befreiung aus der Unterdrückung erinnerten, und das in jenem Jahr zeitlich mit dem Aschura-Tag zusammenfiel.

Als der Prophet die Juden fragte, warum sie fasteten, antworteten sie, sie wollten damit dem Ereignis von Moses Rettung gedenken. Daraufhin sagte der Prophet: „Wir stehen Moses näher als ihr“ und hielt selbst dieses Fasten ein, bis das Fasten im Ramadan vorgeschrieben wurde. Der erste Koranvers dazu steht in Sure al-Baqara (2:183): „O ihr, die ihr glaubt! Euch ist das Fasten vorgeschrieben, so wie es denen vor euch vorgeschrieben war...“.

Moderator Mahmud Basal: Das 40-tägige Fasten diene als eine Art Vorbereitung für Mose und Jesus. Wofür genau war dieses Fasten eine Vorbereitung?

Pfarrer Dr. Wolfhard Schweiker: Wie Imam Özsucu ausgeführt hat, sehen wir, dass das Fasten im Judentum seine Wurzel hat. Bei Mose war das Fasten die Vorbereitung auf die Begegnung mit Gott auf dem Berg Sinai. Dort kam Mose Gott so nahe und Gott kam Mose so nahe, dass Mose Gottes Willen erkannte und seine Gebote entgegennehmen konnte. Um sich auf diesen Augenblick vorzubereiten, hat Mose 40 Tage und Nächte, wie es heißt, auf Brot und Wasser verzichtet (5 Mose 9,9–11; ähnlich der

Prophet Elia, 1 Könige 19). 40 ist ja eine biblische, eine symbolische Zahl. Das Volk Gottes war 40 Jahre in der Wüste. 40 Tage ging Jesus ohne Wasser und Brot in die Wüste. Jedoch nicht, um sich wie Mose auf die Gottesbegegnung vorzubereiten, sondern auf sein öffentliches Wirken. Bei Jesus kommt es nicht zur Begegnung mit Gott, sondern mit dem Bösen. Dreimal stellt der Satan ihn auf die Probe. Es ist ein Testlauf, den er besteht (Matthäus 4,1ff.). Dies ist aber zugleich das einzige Mal, dass vom Fasten Jesu in der Bibel erzählt wird.

So ist für Christ:innen die Fastenzeit eine Vorbereitung, damit wir auf dem Weg Jesu, durch Kreuz und Auferstehung, Gott näherkommen und dem Bösen widerstehen. Es ist eine Vorbereitung auf das Geheimnis von Ostern.

Moderator Mahmud Basal: Können wir im Islam ebenfalls von einer Form der Vorbereitung durch das Fasten sprechen?

Imam Abdul Kerim Özsucu: Obwohl es inhaltlich gewisse Zusammenhänge gibt, ist das Fasten – wie in Sure al-Baqara (2:183) beschrieben – eigentlich deshalb vorgeschrieben, um eine Gemeinschaft zu formen, die Gottesfurcht (Taqwā) verinnerlicht. Gottesfurcht bedeutet dabei, Gott aufrichtig zu respektieren und nach seinen Geboten und Verboten zu leben.

Wenn man jedoch von einer „Vorbereitung“ sprechen möchte, so ist in erster Linie das Gebet zu nennen. Denn im Qur’an (Sure al-Muzzammil, 73:2–4) heißt es sinngemäß:

„Steh in der Nacht (zum Gebet) auf ... trage den Qur’an deutlich und sorgfältig vor. Wahrlich, Wir werden dir eine schwere Botschaft offenbaren. Gewiss, in der Nacht zu beten, ist eindringlicher für das Herz und wirksamer, um das Wort zu verstehen.“

Damit wird verdeutlicht, dass das Gebet als ein Prozess der Vorbereitung angesehen werden kann. Zudem betonen die islamischen Quellen eine enge Verbindung zwischen Fasten und Gebet bzw. zwischen Fasten und Bittgebet. In diesem Sinn kann man sagen, dass all diese Gottesdienste zusammengenommen eine Form der Vorbereitung darstellen.

Moderator Mahmud Basal: Gibt es in der evangelischen Theologie eine Verbindung zwischen Fasten und Gebet? Falls ja, worauf bezieht sich diese Praxis?

Pfarrer Dr. Wolfhard Schweiker: Ja, diese Verbindung gibt es in allen großen Konfessionen des Christentums, in der katholischen, orthodoxen und der evangelischen Tradition. Beide, Fasten und Beten, sind Mittel, um Gott näher zu kommen, nach seinem Willen zu fragen und den tätigen Glauben zu vertiefen. Fasten kann ja, gesundheitlich verstanden, wie eine Entgiftungskur betrachtet werden. Auch in religiösem Sinn. Was zwischen uns *und* Gott, wie auch anderen, steht, soll ausgeräumt werden. Beim Fasten werden wir leer, damit Raum für Neues entsteht, für das Gute, das stark

genug ist dem Bösen in der Welt *und* auch in uns zu widerstehen. Dazu hilft das persönliche freie Gebet, aber auch das gemeinsame Gebet, wie es z.B. im Vaterunser in jedem Gottesdienst gesprochen wird: „Erlöse uns [, Gott] von dem Bösen, denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit!“ (Matthäus 6,9ff.).

Moderator Mahmud Basal: Nachdem wir nun mehr über die theologischen Hintergründe des Fastens erfahren haben – welche ursprüngliche Bedeutung hat das Fasten, und welchen Nutzen können wir daraus für unser Leben ziehen?

Imam Abdul Kerim Özsucu: Der Prophet sagt sinngemäß: „*Wer es nicht unterlässt zu lügen und mit Lügen zu handeln, dessen Verzicht auf Essen und Trinken benötigt Allah nicht.*“ Dies macht deutlich, dass das Fasten weit über den bloßen Verzicht auf Nahrung, Getränke und intime Beziehungen hinausgeht.

Wie bereits erwähnt, heißt es im Koran (Sure 2, al-Baqara, Vers 183), dass uns das Fasten (arabisch: Sawm) vorgeschrieben wurde, damit wir gottesfürchtig werden.

Gottesfurcht bedeutet hier jedoch nicht, Angst vor Allahs Strafe oder vor der Hölle zu haben, sondern eine tiefe, aufrichtige Ehrfurcht und Liebe zu Ihm zu empfinden. Wer Allah wahrhaft respektiert, strebt danach, ein guter Mensch und ein aufrichtiger Muslim zu sein.

Ein guter Mensch zu sein heißt, Verantwortung für seine Mitmenschen zu übernehmen: für die Hungrigen, die Mittellosen, die Obdachlosen, die Opfer von Kriegen, für jene, die mit körperlichen Einschränkungen leben. Es bedeutet auch, die Erde und die Umwelt zu achten – denn die gesamte Schöpfung ist ein Teil von Allahs Werk. Jemand, der wahrhaft fastet, betrachtet all dies nicht als fremd, sondern als Teil seiner eigenen Verantwortung und seines Glaubens.

Daher ist Fasten nicht nur ein reines Verzichten, sondern zugleich ein Handeln. Ein Fasten, das nicht sozialverträglich und gerecht ist, bleibt unvollständig. Das Fasten sollte uns zusammenbringen und nicht trennen, es sollte Menschen aus allen gesellschaftlichen Schichten vereinen und ein Gefühl der Verbundenheit und Brüderlichkeit schaffen.

Moderator Mahmud Basal: Können wir diese Bedeutung auch in der Bibel wiederfinden?

Pfarrer Dr. Wolfhard Schweiker: Ja, diese Sichtweise stimmt sehr genau überein mit dem, was in Kapitel 58 beim Propheten Jesaja. Hier beklagt sich, das Volk: Wir fasten und kasteien uns, aber du hörst uns nicht (v.3). Und Gott antwortet: „Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt eure Arbeit (v.4). Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe? (v.5) Nein! An nur an solchem Fasten habe ich gefallen: „Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast“ (v.6), „brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus

(v.7). Zum Fasten gehört auch die Tat, hier stimmen muslimische und jüdisch-christliche Traditionen überein.

Und auch Jesus betont, dass die Haltung stimmen muss: „Wenn ihr fastet, sagte er, dann schaut nicht sauer drein. „Wenn du fastest, dann salbe dein Haupt und wasche dein Gesicht, damit du dich nicht vor den Leuten zeigst mit deinem Fasten“ (Matthäus 6,17). Das Ziel ist nicht, vor anderen gut dazustehen, sondern sich dem Himmlischen zu nähern, sozusagen für eine Zeit die Alltagzwängen zu überwinden, um aus höheren Sphären – wie die Leute im All – unsere Welt mit neuen himmlischen Augen und mit göttlichem Tatendrang wahrzunehmen.

Moderator Mahmud Basal: Aus unserem Gespräch verstehe ich, dass das Fasten nicht nur eine individuelle spirituelle Praxis ist, sondern auch eine soziale Dimension hat – es fördert Einheit, Zusammenhalt und Solidarität. Gleichzeitig zeigt es, dass Unterschiede in der Gesellschaft zur Harmonie beitragen können. Können Sie eine Verbindung zwischen dem Fasten und dem Thema Rassismus herstellen? Inwiefern kann das Fasten helfen, Vorurteile abzubauen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken?

Pfarrer Dr. Wolfhard Schweiker: Wenn es beim Fasten darum geht, Gott näher zu kommen und die Welt mit himmlischem Tatendrang wahrzunehmen, dann bedeutet das: Ich nehme die Verhältnisse und die Menschen mit Gottes Augen wahr. Das heißt u.a., dass alle Menschen als seine Geschöpfe Gottes Kinder sind. Und das gilt eben nicht nur für die Gläubigen, für die Kinder Abrahams, es gilt auch für alle Nicht- und Andersgläubigen. Nach biblischem Zeugnis heißt es sogar: Gott schuf den Menschen nach seinem Bild (1 Mose 1,27). Das heißt ja, dass in jedem Menschen etwas Göttliches, etwas unverlierbar Heiliges steckt, etwas das nicht angetastet werden kann. Im Grundgesetz wird es „Menschenwürde“ genannt (Art. 1, GG). Diese Angleichung aller Menschen nach oben, auf dieselbe Augenhöhe, kann auch nicht durch Geschlecht, Herkunft, Status, nicht einmal durch das schlimmste Verbrechen außer Kraft gesetzt werden.

Die vom US-Präsidenten Trump letzte Woche im Video inszenierte und erkaufte Abschiebung von Kriminellen in KZ-Verhältnisse nach El Salvador tritt die Gotteskinderschaft aller Menschen mit Füßen.

Die Einführung der Bezahlkarte für Geflüchtete durch die bisherige Bundesregierung und die geplanten Verschärfungen in der Migrationspolitik durch die zukünftige Bundesregierung verletzen die Menschenwürde. Die Ungleichbehandlung von Menschen bei uns in Deutschland allein wegen ihres Namens oder ihres Aussehens zeigen, dass Rassismus und Menschenrechtsverletzungen dem Willen Gottes widersprechen!¹

¹ Diese beiden Sätze wurden beim Verlesen des Manuskripts von Pfr. Matthias Wagner ergänzt.



Diese Menschenrechtsverletzung dürfen nicht kopiert werden, weder im Großen noch im Kleinen, weder in unserer Staatspraxis hier im Land, noch in unseren eigenen Gedanken! Ich denke, das Fasten, das Gebet und die Glaubensüberzeugung von der Gotteskindschaft aller Menschen, das sind große gemeinsame Kraftquellen für ein faires Miteinander der Verschieden. Es sind drei leistungsfähige Motoren für mehr Toleranz und Respekt im Umgang miteinander.

Anmerkung: Da Pfr. Dr. Schweiker am 25.03.25 durch Krankheit verhindert war, sprang sein Kollege und Ortspfarrer von Mössingen-Talheim Matthias Wagner ein und verlas, mit kleinen Ergänzungen, seinen Text.

Imam Abdul Kerim Özsucu: Ich stimme Dr. Schweiker in diesem Punkt ausdrücklich und entschieden zu. Nicht nur wir, sondern alle Menschen, die heute hier sind oder auch nicht, sollten diese Haltung teilen.

Pfarrer Matthias Wagner; © Esranur Beder

Im Koran (Sure 49:13) heißt es hierzu:

„O ihr Menschen, gewiss haben Wir euch (...) zu Völkern und Stämmen gemacht, damit ihr einander kennenlernt. Wahrlich, der Angesehenste von euch bei Allah ist derjenige, der am gottesfürchtigsten ist.“

Der Prophet Muhammad hat genau diese Aussage nochmals bekräftigt, indem er sagte:

„Ein Weißer ist einem Schwarzen nicht überlegen, und ein Schwarzer ist einem Weißen nicht überlegen. Überlegenheit besteht einzig in der Gottesfurcht (Taqwā).“

Wenn also das Fasten uns zu Gottesfurcht führen soll, dann bedeutet Taqwā genau das: Alle Menschen ohne Unterschied ihrer Sprache, Religion, Hautfarbe, Herkunft, ihres Geschlechts oder Status als Kinder Adams wahrzunehmen und anzuerkennen. Genau darauf verweist Allah im Koran (Sure 7:26), wenn er sagt:

„O Kinder Adams! Wir haben euch Kleidung herabgesandt, die eure Blöße bedeckt, und (schöne) Gewänder. Doch das Gewand der Gottesfurcht – das ist das beste.“

Wenn wir all diese Verse und Überlieferungen zusammen betrachten, gelangen wir genau zu dem Punkt: Fasten führt zur Gottesfurcht, und Gottesfurcht verlangt von uns, alle Menschen gleichwertig zu behandeln, die Menschenwürde jedes Einzelnen zu respektieren und entschieden gegen jede Form von Rassismus einzutreten. Genau deshalb hat der Prophet Muhammad betont:

„Wer zu Rassismus aufruft, gehört nicht zu uns. Wer für Rassismus kämpft, gehört nicht zu uns.“



Iftar-Essen nach dem Vorprogramm zum Fasten in den Religionen © Matthias Wagner

4. Dankesworte der Moscheegemeinde

Unser besonderer Dank gilt in erster Linie unserer Mitorganisatorin Frau Aydın von der Stabsstelle Integration der Stadt Mössingen. Ein herzliches Dankeschön geht auch an Pfr. Dr. Wolfhard Schweiker für seine Bereitschaft zur Teilnahme sowie an Pfr. Matthias Wagner, der kurzfristig eingesprungen ist und wertvolle Impulse beigesteuert hat.

Ebenso danken wir den zahlreichen Gästen für ihre Teilnahme, der Jugendgruppe Männer, Ensar Gençlik für den Auf- und Abbau, der Frauen Jugendgruppe Hifa Gençlik für die Dekoration, unserem Koch, zudem an unsere Frauenabteilung KT, die hinter den Kulissen mit viel Sorgfalt und Hingabe gearbeitet hat, allen Sponsoren, unserem engagierten Orga-Team sowie allen Geschwistern, die hinter den Kulissen mitgewirkt und geholfen haben.

Wir hoffen, dass diese Veranstaltung dazu beigetragen hat, Vorurteile abzubauen und das Miteinander sowie den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken und zu festigen.



Fastenbrechen in der Bästehardt-Turnhalle; © Göktug Bas

5. Bericht zur Veranstaltung in der lokalen Presse

Ein Artikel zur Veranstaltung erschien am 25.03.2025 in der Lokalpresse Steinalach-Bote des Schwäbischen Tagblatts: [Dialog der Religionen beim Fastenbrechen](#)

6. Mögliche Anforderungsprofile im (ev./kath./islam.-sunn.) Religionsunterricht der Sek. I+II zu diesem Material

- *Unterschiede und Gemeinsamkeiten* in den Fastentraditionen von Judentum, Christentum und Islam herausarbeiten.
- Vertreter:innen von Islam und Christentum in der Region zum Fasten interviewen und mit dem o.g. Fastendialog vergleichen.
- Nach *Äußerungen von Jüdinnen und Juden* zum Fasten in Medien/Fachliteratur suchen und mit der Darstellung beim Fastendialog in Mössingen vergleichen.
- Den *Pressebericht zum Fastenbrechen* (Kp. 3) mit dem Dialogtext des Imams und Pfarrers vergleichen. Was wurde aufgenommen? Was wurde weggelassen?
- Herausarbeiten, inwiefern das Fasten in den abrahamischen Religionen zu *Antidiskriminierung* sowie zu Akzeptanz von Toleranz und Vielfalt beitragen kann.
- *Kritisch Stellung nehmen*, inwiefern es gelungen ist, mit der Einladung im Kontext der Internationalen Woche gegen Rassismus (Kp. 1) Begegnung und Bewusstseinsbildung herzustellen.
- Die *eigene Haltung und Praxis des Fastens* (kreativ) zum Ausdruck bringen und im interreligiösen Setting austauschen.
- Eine Fastenaktion interreligiös planen, durchführen und die Motivation/Intention beschreiben.



Das Iftaessen; © Matthias Wagner

7. Literatur und Medien

Abrahamisches Forum in Deutschland (Hg.): Fasten in den abrahamischen Religionen. Darmstadt 2013, in: [13_06_06_B_IKR_Fasten_Abraham_Layout_1](#)

Dietzfelbinger, Christian: Fasten, in: Calwer Bibellexikon, Bd. 1, Stuttgart: Calwer, 2. verb. Aufl., 2006, 349.

Kuhlmann, Peter: Feste und Rituale der Weltreligionen im Unterricht: die monotheistischen Religionen kennenlernen, vergleichen und verstehen. Augsburg: Auer 2020.

Schimmel, Annemarie: Das islamische Jahr. Zeiten und Feste. 4. Auflage, München: C.H. Beck 2014.

Zimmermann, Mirjam: Feste in den Weltreligionen: Narratives Unterrichtsmaterial für die Sekundarstufe I. Göttingen: V&R 2015.

Medien

Aktionsbündnis Vielfalt Uni-Stadt Tübingen (Hg.): Internationale Wochen gegen Rassismus: 17. März bis 30. März 2025. In: [Broschuere Internationale Wochen gegen Rassismus 2025.pdf](#)

Lehni, Christina: Fasten, Dokumentarfilm Deutschland 2024, als Online-Medium verfügbar in der Medienzentrale Relimedia, in: www.relimedia.ch

Lupfer, Anja: Fasten und Feiern: Die Weltreligionen im Vergleich. Unterrichtsvideo, 19 Min., ab 12 J., FWU Institut 2024.

Links

- [Fastenaktion 2025: Auf die Würde. Fertig. Los!](#) Fastenaktion der Caritas mit Begleitmaterialien.
- [Instagram](#): Kurzes Video vom Fastenbrechen in Mössingen
- [Rabbiner Stav: Ein Tag des Fastens für die Einheit des jüdischen Volkes - Fokus Jerusalem](#): Rabbiner Stav ruft zum Fasten für die Einheit des jüdischen Volkes auf
- [Virtuelles Fastenbrechen – Visionäre. Pioniere. Wegbereiter. | Muslimisches Jugendwerk e. V.](#) Muslimisches Jugendwerk: Virtuelles Fastenbrechen.
- [Willkommen | 7 Wochen Ohne](#): Sieben Wochen ohne der Ev. Kirche in Deutschland (EKD) mit Begleitmaterialien
- Yurt, Meltem: SWR: Ramadan als innere Reise: Weniger haben – mehr spüren.; Antworten einer jungen Muslima. SWR, 12.03.2025, Online: [Weniger haben, mehr spüren: So fühlt sich ein Tag im Ramadan an - SWR Aktuell](#)

8. Überblick

Dialog der Religionen zum Fasten beim gemeinschaftlichen Iftar-Fastenbrechen	1
1. Ankündigung der Veranstaltung im Mössinger Amtsblatt:	1
2. Einführung und Begrüßung.....	2
3. Gespräch zwischen Imam und Pfarrer zum Fasten in Judentum, Christentum und Islam.....	3
4. Dankesworte der Moscheegemeinde	9
5. Bericht zur Veranstaltung in der lokalen Presse	10
6. Mögliche Anforderungsprofile im (ev./kath./islam.-sunn.) Religionsunterricht . der Sek. I+II zu diesem Material.....	11
7. Literatur und Medien	12
8. Überblick	13

Redaktion: Dr. Wolfhard Schweiker, Dozent am Pädagogisch-Theologischen Zentrum Stuttgart (ptz), Grüninger Str. 25, 70599 Stuttgart-Birkach und Privatdozent an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen.

Stuttgart-Birkach, 01.04.2025